



**Protokoll der 36. Sitzung des Gemeinderates Frauenfeld
vom Mittwoch, 24. Oktober 2018, 18:00 Uhr im Rathaus**

- Vorsitz:** Gemeinderatspräsidentin Barbara Dätwyler Weber
- Namensaufruf:** 36 anwesende Mitglieder
- Entschuldigt:** Gemeinderätin Ursula Duewell, Gemeinderat Peter Hausammann,
Gemeinderätin Irina Meyer, Gemeinderat Christoph Tschanen
- Mitanwesend:** 4 Stadtratsmitglieder, Stadträtin Elsbeth Aepli ist entschuldigt.
- Gemeinderatssekretär:** Herbert Vetter

- - -

Traktanden

- 201 Mitteilungen
- 202 Protokoll der Sitzung vom 19. September 2018
- 203 Ersatzwahl eines Mitglieds des Wahlbüros für den Rest der Legislatur 2015-2019
(Nachfolge von Maria Lenggenhager, Fraktion SP/GWB/Juso)
- 204 Ersatzwahl eines Mitglieds der Fürsorgebehörde für den Rest der Legislatur 2015/2019
(Nachfolge von Markus Frei, Fraktion SP/GWB/Juso)
- 205 Interpellation betreffend "Globalbudget: für eine wirkungsorientierte Verwaltungsführung" von Gemeinderat Claudio Bernold
ev. Diskussion
- 206 Änderung Reglement zum Schutzplan Natur- und Kulturobjekte
Redaktionelle Beratung, Schlussabstimmung

Gemeinderatspräsidentin Barbara Dätwyler Weber (SP): Sehr geehrter Herr Stadtpräsident, sehr geehrte Damen und Herren Stadträte, liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen, geschätzte Damen und Herren Besucher auf der Galerie, geschätzte Medienvertreter, ich begrüsse Sie herzlich zu unserer heutigen Gemeinderatssitzung in diesem goldigen Herbst. Ja, es ist Herbst, die Blätter fallen doch noch, es riecht nach Zuckerfabrik, der Nebel über dem Thurtal ist unser morgendlicher Begleiter. Es scheint auch die Jahreszeit zu sein, wo die Gemüter etwas leicht reizbar und aufmüpfig sind und Worte in der Hitze des Gefechts ausgetragen werden. Ich möchte Ihnen ans Herz legen, sich wieder auf einen anständigen, fairen Umgang miteinander einzustellen und sich hier im Saal beim Debattieren auf die Sache zu konzentrieren. Es gehört wohl auch zum Herbst dazu, dass die Gemeinderatspräsidentin einige mahnende Worte an die Ratsmitglieder richtet. Jedenfalls passierte dies in den letzten Jahren immer zum gleichen Zeitpunkt. Besinnen wir uns wieder auf den Grundsatz von Reinhold Niebuhr, einem amerikanischen Theologen, Philosophen und Politikwissenschaftler. "Gott gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden,..". In diesem Sinn starten wir unsere heutige Sitzung mit Gelassenheit und Zuversicht.

Ich möchte darauf hinweisen, dass auf der Galerie das Fotografieren, das Filmen sowie Tonaufnahmen gemäss Art. 28 des Geschäftsreglements für den Gemeinderat nicht gestattet sind.

Nach erfolgtem Namensaufruf stellt die Gemeinderatspräsidentin fest, dass 36 Mitglieder des Gemeinderats anwesend sind. Der Rat ist somit gemäss Art. 30 des Geschäftsreglements beschlussfähig. Das absolute Mehr beträgt 19.

Die Tagesordnung wurde den Ratsmitgliedern rechtzeitig gemäss Geschäftsreglement des Gemeinderats Art. 23b zugestellt. Wünscht jemand das Wort zur Tagesordnung? – Da niemand das Wort wünscht, gilt diese als stillschweigend genehmigt und wir werden die heutige Sitzung entsprechend durchführen.

201

MITTEILUNGEN

Gemeinderatspräsidentin Barbara Dätwyler Weber (SP):

1. Am 18. September 2018 wurde dem Gemeinderat mit Beschluss Nr. 237 die Beantwortung der Interpellation von Gemeinderat Claudio Bernold zum Thema "Globalbudget für eine wirkungsorientierte Verwaltungsführung" zugestellt.
2. Ebenfalls am 18. September 2018 erreichte uns mit Beschluss Nr. 238 die Antwort der Einfachen Anfrage von Gemeinderat Andreas Elliker betreffend "Defibrillatoren in der Stadt Frauenfeld". Dieses Wort konnte ich schon im Beruf nie aussprechen.
3. Am 24. September 2018 wurde dem Gemeinderat die Botschaft der Einbürgerungskommission Frauenfeld zur Totalrevision des Reglements über den Erwerb des Bürgerrechts der politischen Gemeinde Frauenfeld (Einbürgerungsreglement) zugestellt.
4. Mit Beschluss Nr. 252 wurde die Einfache Anfrage von den Gemeinderäten Andreas Elliker und Robert Zahnd betreffend "Energieberatung Stadt Frauenfeld, Beratung von Solaranlagen mit gesamter Energiebilanz" vom Stadtrat am 2. Oktober 2018 beantwortet.
5. Mit Beschluss Nr. 250 wurde am 2. Oktober 2018 ebenfalls die Motion von Gemeinderätin Félicie Haueter betreffend "Papierverzicht für Mitglieder des Gemeinderats" vom Stadtrat beantwortet.
6. An Ihren Plätzen liegen folgende Unterlagen auf:

- Die Änderungen zum Reglement Natur- und Kulturobjekte, Antrag der Redaktionskommission vom 2. Oktober
- Die Einladung für die Gemeinderatssitzung vom 14. November 2018, diese befindet sich im Kuvert.
- Ebenfalls im Kuvert befindet sich die Botschaft Nr. 39 Alterszentrum Park - Erhöhung Betreuungszuschlag für Wohnform EG Süd „Geschützte Wohngruppe für Menschen mit Demenz“ des Stadtrats vom 23. Oktober 2018.
- Zudem finden Sie vor sich auf dem Pult den Budgetordner 2019. Wer kann und möchte, darf ihn gleich heute Abend einpacken. Jenen, die ihn liegen lassen, wird er zugeschickt. Draussen vor dem Bürgersaal liegen übrigens Papiertaschen auf zum Einpacken.
- 7. Die Referendumsfrist der Gesamtrevision des Baureglements der Stadt Frauenfeld ist am 8. Oktober 2018 unbenutzt abgelaufen.
- 8. Gemeinderätin Anita Bernhard-Ott, Gemeinderätin Sandra Kern und Gemeinderätin Salome Scheiben haben eine Motion eingereicht mit dem Titel "Stadtbustarife".
- 9. Gemeinderat Michael Pöll und Gemeinderätin Anita Bernhard-Ott haben ebenfalls eine Motion eingereicht mit dem Titel "Zeitgemässes Abstellplatzreglement". Beide Motionen gehen rum. Bitte unterschreiben, wer will und dann zurück an Herbert Vetter.
- 10. Gemeinderat Peter Hausammann hat eine Einfache Anfrage mit dem Titel „Landkäufe der Stadt“ eingereicht.
- 11. Gemeinderat Roman Fischer hat eine Einfache Anfrage mit dem Titel „Fehlende und unsichere Strassen-Querungsstellen für Fussgänger“ eingereicht.

Gibt es noch weitere Einfache Anfragen oder Interpellationen? – Das scheint nicht der Fall zu sein. Somit habe ich mit den Mitteilungen geschlossen.

202

PROTOKOLL DER GEMEINDERATSSITZUNG VOM 19. SEPTEMBER 2018

Gemeinderatspräsidentin Barbara Dätwyler Weber (SP): Das Protokoll der 35. Sitzung des Gemeinderats wurde am 15. Oktober 2018 im Frauenfelder Extranet aufgeschaltet. Bis zum heutigen Zeitpunkt sind keine Änderungen oder Ergänzungen eingegangen. Wird das Wort zum Sitzungsprotokoll vom Mittwoch, 19. September gewünscht? – Dies scheint nicht der Fall zu sein. Somit ist das Ratsprotokoll stillschweigend genehmigt. Ich bedanke mich beim Ratssekretär und allen Beteiligten ganz herzlich für das Protokoll.

203

ERSATZWahl EINES MITGLIEDS DES WAHLBÜROS FÜR DEN REST DER LEGISLATUR 2015-2019

Gemeinderatspräsidentin Barbara Dätwyler Weber (SP): Mit ihrem Schreiben an den Stadtrat vom 22. Juni 2018 gab Frau Maria Lenggenhager ihren Rücktritt per 31. Dezember 2018 aus dem Wahlbüro bekannt. Die Fraktion SP/GWB/Juso hat das Vorschlagsrecht für einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin von Frau Lenggenhager als Mitglied des Wahlbüros für den Rest der Legislatur 2015-2019.

Gemeinderat Pascal Frey (SP) Präsident der Fraktion SP/GWB/Juso: Wir stellen Ihnen Frau Luisa Wunderlin zur Wahl vor. Frau Wunderlin studiert Physik an der Uni Zürich und würde sich über die Wahl freuen.

Gemeinderatspräsidentin Barbara Dätwyler Weber (SP): Sie haben es gehört, vorgeschlagen ist Frau Wunderlin. Gibt es weitere Vorschläge aus dem Rat? – Das scheint nicht der Fall zu sein.

sein. Ich schlage Ihnen vor, gemäss Art. 56 Abs. 3 des Geschäftsreglements die Wahl offen durchzuführen. Sind Sie damit einverstanden?

Abstimmung

Frau Luisa Wunderlin wird einstimmig als Mitglied des Wahlbüros ab 1. Januar 2019 für den Rest der Legislatur 2015-2019 gewählt.

Gemeinderatspräsidentin Barbara Dätwyler Weber (SP): Ich gratuliere Luisa Wunderlin zur Wahl und wünsche ihr viel Freude beim Ausüben des Amts.

204

ERSATZ EINES MITGLIEDS DER FÜRSORGEBEHÖRDE FÜR DEN REST DER LEGISLATUR 2015-2019

Gemeinderatspräsidentin Barbara Dätwyler Weber (SP): Mit seinem Schreiben an den Stadtrat vom 26. Juli 2018 gab Herr Markus Frei seinen Rücktritt per 31. Dezember 2018 aus der Fürsorgebehörde bekannt. Die Fraktion SP/GWB/Juso hat das Vorschlagsrecht für einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin von Herrn Frei als Mitglied der Fürsorgebehörde für den Rest der Legislatur 2015-2019.

Gemeinderat Pascal Frey (SP) Präsident der Fraktion SP/GWB/Juso: Hier schlagen wir Ihnen Frau Pilar Casacanditella vor. Frau Casacanditella ist Anfang 40, wohnhaft an der Talaackerstrasse. Sie leitet das Sozialamt einer kleineren Gemeinde, besitzt ein Diplom of Advanced Service in Öffentlicher Sozialhilfe und einen kantonalen Fachausweis als Fachfrau Öffentliches Sozialwesen der ZHAW. Sie ist sehr motiviert, dieses Amt zu übernehmen und wir würden uns über die Wahl freuen.

Gemeinderatspräsidentin Barbara Dätwyler Weber (SP): Vorgeschlagen ist also Frau Pilar Casacanditella. Gibt es weitere Vorschläge aus dem Rat? – Dies scheint nicht der Fall zu sein. Ich schlage Ihnen auch hier vor, gemäss Art. 56 Abs. 3 des Geschäftsreglements die Wahl offen durchzuführen. Sind Sie damit einverstanden?

Abstimmung

Frau Pilar Casacanditella wird einstimmig als Mitglied der Fürsorgebehörde ab dem 1. Januar 2019 für den Rest der Legislatur 2015-2019 gewählt.

Gemeinderatspräsidentin Barbara Dätwyler Weber (SP): Ich gratuliere Frau Casacanditella zur Wahl und wünsche ihr viel Freude beim Ausüben des Amts.

205

INTERPELLATION "GLOBALBUDGET FÜR EINE WIRKUNGSORIENTIERTE VERWALTUNGSFÜHRUNG" VON GEMEINDERAT CLAUDIO BERNOLD

Gemeinderatspräsidentin Barbara Dätwyler Weber (SP): Mit Beschluss Nr. 237 wurde uns am 18. September 2018 die Interpellation von Gemeinderat Claudio Bernold mit der Antwort des Stadtrats zugestellt.

Gemeinderat Claudio Bernold (FDP): Ich möchte mich beim Stadtrat für die umfassende Antwort meiner Interpellation recht herzlich bedanken. Die mit eineinhalb Jahren zeitlich lange

dauernde Beantwortung hat mich dabei weder beunruhigt noch gestört. Ich sah es als Zeichen, dass das Thema Globalbudget im Stadtrat auf Interesse gestossen ist und dass der Anreiz da war, die wirkungsorientierte Verwaltungsführung intensiv zu prüfen. Zwei Workshops des Stadtrats unter Einbezug der Amtsleitungen haben mir dies eindrücklich aufgezeigt. Vielen Dank. Ich schätze die ausführlichen Antworten auf die gestellten Fragen sehr. Der Stadtrat hat die Vor- und Nachteile, Stärken und Schwächen der wirkungsorientierten Verwaltungsführung wertungsneutral aufgezeigt. Die aufgeführten Beispiele von anderen Städten, Gemeinden und Kantonen, welche mit einer wirkungsorientierten Verwaltungsführung arbeiten, zeigen Nutzen und Möglichkeiten auf. Der Stadtrat hat uns auch das weitere Vorgehen klar aufgezeigt. Der Einbezug des Gemeinderats, der GPKs und RPKs muss detailliert geprüft werden. Auch muss ein allfälliger Systemwechsel bezüglich Machbarkeit der zeitlichen und persönlichen Ressourcen genau geplant werden. Eine weitere Prüfung macht jedoch nur Sinn, wenn die Zeichen des Gemeinderats positiv sind, was jedoch nicht zwingend auch heissen muss, dass ein Systemwechsel gewünscht wird. Ohne ein Interesse des Gemeinderats wäre der zeitliche und auch finanzielle Aufwand für eine detailliertere Prüfung seitens der Stadt zu gross. Ich würde es sehr begrüessen, wenn wir uns im Gemeinderat mit diesem Thema weiter auseinandersetzen können. In diesem Sinn wünsche ich eine Diskussion.

Abstimmung

Dem Antrag auf Diskussion wird einstimmig zugestimmt.

Gemeinderat Claudio Bernold (FDP): Ich danke für die Bereitschaft zur Diskussion. Der Stadtrat hat aufgezeigt, dass er gewillt ist, eine vertiefte Prüfung der wirkungsorientierten Verwaltungsführung in Angriff zu nehmen, sofern wir es auch so wünschen. Ich persönlich begrüesse die detaillierte Prüfung aus verschiedenen Gründen.

1. Ich erachte die langen Budgetdebatten als wenig effizient. Die verschiedenen Pole neutralisieren sich mit Budgetstreichungen viel zu oft. Was links möchte, lehnt rechts ab und umgekehrt. Dabei geht es mir zu oft nicht hauptsächlich um den Finanzhaushalt, sondern mehrheitlich um die Durchsetzung der Parteischwerpunkte.
2. Ebenso denke ich, dass wir zu oft um Streichungsanträge streiten, die keine Wirkung auf das Gesamtbudget haben.
3. Diese Diskussionen wecken in mir zeitweise das Gefühl, dass das Vertrauen in die Arbeit der Verwaltung nicht sehr gross ist. Ich persönlich gehe davon aus, dass die einzelnen Ämter ihre Arbeit gut machen und die Budgets auch unter dem Aspekt des Gesamthaushalts sorgfältig erstellt werden.
4. Die wirkungsorientierte Verwaltungsführung kann die politische und betriebliche Steuerung der Verwaltung verbessern. Die Leistungs- und Ressourceninformationen werden vereinheitlicht und sind daher für uns als Gemeinderat, für den Stadtrat, für die Verwaltung und für die Departemente besser les- und vergleichbar.
5. Wir als Gemeinderat inklusive RPKs und GPKs erhalten einen besseren Einblick in die Führungsinformationen der Verwaltung, insbesondere zu den definierten Zielen und erwarteten bzw. erreichten Ergebnissen. Diese werden uns in dieser Form systematischer zugänglich gemacht.
6. Die Verwaltung erhält mehr Flexibilität in der Ausübung ihrer Aufgaben.
7. Die mittelfristige Steuerung der finanziellen und persönlichen Ressourcen und Leistungen wird dadurch gestärkt.

Welches sind nun die Gelingensbedingungen? Entscheidend für einen sinnvollen Einsatz des Globalbudgets sind stufengerecht aufbereitete Leistungs- und Ressourcenaufträge für die einzelnen Abteilungen und Departemente. Diese Führungsinformationen dienen sowohl dem Stadtrat als auch dem Gemeinderat, weil die Ziele und Ergebnisse so systematischer zugänglich gemacht werden. Da stelle ich mir die Frage: Warum existieren diese Leistungs- und Ressourceninformationen aktuell noch nicht? Aus meiner Sicht können wir damit den Finanzhaushalt stärker beeinflussen als bei den unsäglichen Budgetdebatten. Die Rollen des Gemeinderats, der RPKs und der GPKs bleiben grundsätzlich die gleichen. Der Detaillierungsgrad ist jedoch nicht mehr

derselbe. Der Gemeinderat genehmigt die Budgets für die Stadtverwaltung, die Werkbetriebe und das Alterszentrum Park, aber anstelle der einzelnen Konten bestimmt der Gemeinderat auf der Ebene der Ziel- und Kostenvorgaben. Zum Beispiel möchten wir in der Verwaltung 2 % einsparen. Diese 2 % Einsparung werden wir damit eher erreichen, als wenn wir in der Budgetdebatte einzelne Konten diskutieren und bei einer Abstimmung dennoch keine Mehrheit finden. Ich finde den Ansatz wirklich begrüssenswert.

Wo sehe ich zurzeit noch Stolpersteine? Wie der Stadtrat in der Beantwortung aufgezeigt hat, ist die Budgetausschöpfung von 98-100 % sehr gut. Da die Rechtslage ein Globalbudget bei Investitionsrechnungen ausschliesst, ist dort eine Verbesserung der Budgetausschöpfung mit einer wirkungsorientierten Verwaltungsführung nicht möglich. Da sind andere Herangehensweisen gefragt. Ein Systemwechsel macht nur dann Sinn, wenn für den Gemeinderat die Vorteile der wirkungsorientierten Verwaltungsführung überwiegen. Wenn wir aber weiterhin an den Budgetsitzungen über einzelne Konten befinden und über Kürzungen von Budgetposten im kleinen, fünfstelligen Bereich abstimmen möchten, ist ein Wechsel obsolet.

Ich selber habe keine Angst vor einem Kontrollverlust des Gemeinderats. Ganz im Gegenteil. Ich befinde gern über ein Globalbudget und habe das Vertrauen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter damit zweckdienlich und wirtschaftlich umgehen können. Eine wirkungsorientierte Verwaltungsführung ist nur dann durchführbar, wenn klare, stufengerechte Leistungsaufträge erarbeitet werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind sich den sparsamen und wirtschaftlichen Mitteleinsatz bereits jetzt gewöhnt. Mit einem zusätzlichen Anreizsystem kann ein noch wirtschaftlicherer Mitteleinsatz gefördert werden. Entsprechende Ideen hat der Stadtrat in der Beantwortung bereits formuliert. Die Gefahr liegt natürlich aber darin, wenn der Gemeinderat das Globalbudget als reine Sparmassnahme einsetzen möchte. Bei Einsparungen müssen immer gleichzeitig die Leistungsaufträge angepasst werden. Ansonsten wird der Systemwechsel ein Rohrkrepiere. Ich begrüsse das geplante weitere Vorgehen des Stadtrats und bin sehr interessiert an einer detaillierten Informationsveranstaltung für uns als Gemeinderat, die RPK und die GPKs. Lassen wir uns doch die Chance nicht entgehen, uns vertiefter damit auseinandersetzen zu können. Wenn wir uns gemeinsam vorurteilsfrei informieren lassen, haben wir eine gute Grundlage, um einen Entscheid pro oder kontra zu fällen. Ich selber möchte mir diese Möglichkeit nicht entgehen lassen und ermuntere Sie, dies ebenso zu machen. Nutzen wir das Angebot dieser Informationsveranstaltung zum Thema wirkungsorientierte Verwaltungsführung, integrierte Aufgaben und Finanzplan, Globalbudgets und Leistungssteuerung. Nutzen wir diese Chance, uns da weiter zu informieren. Besten Dank.

Gemeinderat Stefan Vontobel (FDP), Referent im Namen der Fraktion FDP: Auch wir danken dem Stadtrat für die ausführliche Beantwortung der Interpellation von Gemeinderat Claudio Bernold, die im Februar 2016 eingereicht wurde. Die zeitlich sehr lange Beantwortung zeigt, dass das Thema Globalbudget einige Knacknüsse mit sich bringt. Der Stadtrat hat sich gesamtheitlich Gedanken gemacht über das Wie und das Was und die damit verbundenen Konsequenzen bei dessen Umsetzung.

Um was geht es letztlich und was wäre der Nutzen? Klar ist, dass bei der Erstellung des Budgets keine grossen Änderungen zu erwarten sind. Das Handwerk der Verwaltung bleibt das gleiche. Es müssten weiterhin alle Konten geplant werden. Änderungen hingegen sind im politischen Prozess zu erwarten. Der Vorredner hat es bereits gesagt, die Steuerung der Verwaltung würde nicht mehr auf Kontostufe erfolgen, sondern aufgrund der zu vereinbarenden Leistungsaufträge, die dann gesamthaft zu verabschieden wären. Hinter diesem Leistungsauftrag wären dann Ressourcen und Kosten zu planen. Konsequenterweise müssten bei Budgetreduktionen auch die Leistungsaufträge angepasst werden. Dieser neue Prozess dürfte nicht ganz einfach sein und es wäre sicherlich eine Herausforderung für alle Involvierten, sei es die Verwaltung, den Stadtrat oder den Gemeinderat. Wir haben das Thema intensiv in der Fraktion diskutiert. Die Antwort nach der Effizienz und Effektivität einer Globalbudgetlösung blieb aber offen. Wir sind weiter am Thema interessiert und würden das Angebot des Stadtrats gern annehmen, eine weiterge-

hende Diskussion zu führen, sei das im Rahmen des Gemeinderats oder in den Geschäftsprüfungskommissionen.

Gemeinderat Ralf Frei (SP), Referent im Namen der Fraktion SP/GWB/Juso: Wir danken dem Interpellanten für den interessanten Vorstoss und dem Stadtrat für die ausführliche Beantwortung, für die offensichtlich ein grosser Arbeitsaufwand betrieben wurde. Dadurch haben wir hier eine sinnvolle Auslegeordnung vor uns liegen. Allerdings überwiegen für unsere Fraktion zurzeit die Nachteile eines Globalbudgets, da die Umstellung einen sehr grossen Arbeitsaufwand mit sich brächte und die Wirkung schwierig abzuschätzen ist. Auch wir sehen zwar einige positive Punkte, werten eine Umstellung der Mittelbereitstellung mit dem jetzigen Kenntnisstand allerdings als Experiment. Es wurde viel Zeit und Arbeit in die Umstellung auf HRM2 und die Aufteilung in gebundene und ungebundene Ausgaben investiert. Es macht aus unserer Sicht keinen Sinn, das System schon jetzt erneut umzustellen und wiederum Jahre mit dieser Umstellung zu ringen. Auch der Stadtrat erwähnt in der Beantwortung Bedenken in diese Richtung, die zwar unklar, aber möglicherweise schwerwiegend sind. Der verwaltungsinterne Prozess muss von verschiedenen politischen Instanzen begleitet werden. Es ist gar von einem neuen Führungsverständnis von Gemeinderat, Stadtrat und Amtsleitungen die Rede. Wir haben zurzeit genug andere grosse Geschäfte am Laufen, die Politik und Verwaltung in den nächsten Jahren zu einem erheblichen Teil absorbieren werden und die nicht zurückgestellt werden dürfen. Daher ist es für uns klar nicht an der Zeit, ein Projekt Globalbudget weiterzuerfolgen. Eine mögliche Stärkung der GPKs ist aus offensichtlichen Gründen sicher nicht im Sinn unserer Fraktion. Dadurch werden kleinere Fraktionen geschwächt und wir schaffen eine Art Zweiklassenparlament, was nicht passieren darf. Und am Ende stellt sich für uns vor allem die Frage: Was bringt ein Globalbudget den Frauenfelderinnen und Frauenfeldern? Eine bessere mittelfristige Steuerung von Ressourcen und Leistungen ist sicher im Sinn unserer Einwohner, allerdings gewichten wir den Initialaufwand verbunden mit den vielen unsicheren Faktoren als schwerwiegender.

Gemeinderätin Julia Bünter (CVP), Referentin im Namen der Fraktion CVP/EVP: Bei der Diskussion dieser ausführlich beantworteten Interpellation kam in unserer Fraktion die Frage auf, ob sich der grosse Aufwand, ein solches Budget einzuführen, wirklich lohnt. Kann man denn mit einem solchen Budget die Ziele wirklich besser erreichen? Ist die Steuerungsfunktion des Gemeinderats im Budgetprozess wirklich verbessert? Wird es nicht sogar eher so, dass wir Gemeinderäte viel weniger Einfluss auf politische Entscheide der Amtsleiter und des Stadtrats haben? Dies würde bedeuten, dass die GPKs mehr Amtskontrollen machen müssten, wie bereits vom Vorredner erwähnt, und es wird ja auch so beschrieben. Mit Anpassungen des kantonalen Gesetzes scheint eine Möglichkeit zu bestehen, dass auch für die Investitionsrechnung ein Globalbudget erlaubt würde. So wäre dann ein ganzheitliches Globalbudget möglich. Die Transparenz eines solchen Budgets würde bestimmt eher besser. Allerdings können die Zielfragen der Ämter im Budget mit den Budgetdiskussionen auch jetzt schon beraten werden. Bei einem Globalbudget wird es unserer Meinung nach dafür schwieriger, etwas am Budget zu ändern, da man immer über Änderungen der Zielsetzung gehen muss. Natürlich kann der politische Einfluss mittelfristig aber verbessert werden. Eine Möglichkeit des kurzfristigen Einflusses wäre eine radikale Kürzung des Globalbudgets von beispielsweise 10 %, was unserer Meinung nach aber nicht Sinn und Zweck eines solchen Budgets sein soll. Auch ist Reto Angehrn zusammen mit dem Kanton daran, HRM2 zu vereinfachen. Momentan scheint es uns deshalb nicht der richtige Zeitpunkt zu sein, ein Globalbudget genauer anzuschauen. Bei den Werkbetrieben könnten wir uns allerdings ein Globalbudget in gewissen Bereichen vorstellen. Hier werden mit der Eigentümerstrategie ja momentan solche Ziele definiert, wie sie auch ein Globalbudget erfordern würde. An dieser Stelle möchten wir uns auch nochmals herzlich für die Informationen von Peter Wieland und Ruedi Huber bedanken. Was uns in der Diskussion dieser Interpellation wichtig erscheint, ist der Hinweis, dass während der Budgetsitzung bitte nicht unnötig über kleine Kosten gestritten wird, wie auch von Claudio Bernold erwähnt. Konzentrieren wir uns doch auf die Hauptaspekte des Budgets, was bereits ohne die Einführung eines Globalbudgets zu einer Vereinfachung führen wird.

Gemeinderat Thomas Gemperle (SVP), Referent im Namen der Fraktion SVP/EDU: Wenn man etwas ändern will, was sich bewährt hat, dann braucht es gute Gründe dafür, und wir sehen bei der Einführung eines Globalbudgets vor allem Nachteile und keine bedeutenden Vorteile. Zuerst einige Bemerkungen zu den Antworten des Stadtrats:

Zur Frage 1 schreibt der Stadtrat, dass bei Bedarf eine gezielte Steuerung der zu erbringenden Dienstleistungen ermöglicht würde. Fakt ist, dass der Handlungsspielraum für den Gemeinderat beschränkt würde. Jetzt können wir sagen, welche Leistungen wir wollen und welche nicht, mit einem Globalbudget wäre diese gezielte Steuerung, die wir heute haben, aus unserer Sicht in dieser Form nicht mehr möglich.

Bei Frage 2: Das Globalbudget soll aus Sicht des Stadtrats keine Sparmassnahme sein. Nun, was bringt es denn, wenn die Verwaltung nicht effizienter wird? Dann fehlt doch der Mehrwert. Auch die Aussage, das Globalbudget stellt einen starken zusätzlichen Anreiz zum gezielteren und noch wirtschaftlicheren Mitteleinsatz in jeder Verwaltungseinheit dar, darf bezweifelt werden. Wir gehen vom Gegenteil aus. Es würden primär einmal Anreize geschaffen, Budgets möglichst auszuschöpfen.

Zur Frage 3 schreibt der Stadtrat, der Aufwand sei nur zu rechtfertigen, wenn "die traditionelle Kontensteuerung und auf allfällige schematische Querschnittkürzungen verzichtet werden". Doch schematische Querschnittkürzungen wären aus unserer Sicht gerade nötig, wenn wir keine Kontensteuerungen haben. Wenn wir zum Beispiel nicht mehr auf einzelne Stellen Einfluss nehmen können, aber auch nicht generell am Personalaufwand Querschnittkürzungen vornehmen könnten, können wir gegen ein Personalwachstum überhaupt nichts mehr ausrichten.

Dann noch einige Worte zur Begründung der Interpellation: Es wird bemängelt, dass "teilweise in den operativen Bereich des Stadtrats eingegriffen wird". Meine Damen und Herren, das gehört zu unserem Job, dafür sind wir gewählt. Das ist unsere Aufgabe und auch eine Notwendigkeit.

Zu den Thesen: Auch nach dem Lesen der Antworten des Stadtrats könnten alle Thesen widerlegt werden. Ich gehe darum nur auf zwei ein. Die These, ein Globalbudget verändert den Handlungsspielraum des Stadtrats, war sehr schön ergebnisoffen formuliert. Fakt ist, es erhöht den Handlungsspielraum des Stadtrats zu Ungunsten des Gemeinderats.

Die Lesbarkeit der Rechnung wird für den Gemeinderat vereinfacht: Wenn die Arbeit sauber und seriös gemacht wird, wird die Arbeit eher komplizierter und nicht einfacher mit der Überprüfung und Definition von Wirkungszielen. Aber es zeigt eine Stossrichtung der Interpellanten auf. Ich weiss, lange Budgetsitzungen sind ein zeitlicher Aufwand, der erbracht werden muss. Aber wir sind nicht hier, ums gäbig z ha. Mit einer wirkungsorientierten Verwaltungsführung anhand eines Globalbudgets sollen die Stadtfinanzen mittel- oder langfristig gesunden, steht auch in der Begründung. Warum mit einem Globalbudget die Finanzen gesunden sollen, ist mir völlig unklar. Es sind eher Ausgabensteigerungen zu befürchten, weil vom Gemeinderat ja weniger kontrolliert wird.

Zusammenfassend aus meiner Sicht drei wesentliche Punkte:

1. Wir haben heute bereits eine Art Globalbudget. Wir entscheiden nicht über jeden Bleistift in der Verwaltung. Im Gegenteil. Beispielsweise die Stadtentwicklung hat relativ hohe, schwer durchschaubare Budgets. Es ist eben gerade kein gutes Beispiel. Auch die Kommunikationsbudgets zeigen, dass der Stadtrat im operativen Bereich bereits genügend grossen Einfluss hat.
2. Auch aus den Antworten wird klar, dass mit zusätzlichem massivem Aufwand und mit Bürokratie zu rechnen wäre. Und das, ohne dass wir davon Vorteile hätten.
3. Es wäre ganz klar eine Schwächung der Demokratie und vor allem eine Schwächung des Gemeinderats, indem wir weniger Einfluss auf das Budget hätten.

Die Verwaltung weiss besser, wo man sparen kann, wird oft gesagt. Aber das Setzen von politischen Prioritäten, das Trennen von Notwendigem, Wünschbarem und Unnötigem ist eben keine Verwaltungsaufgabe. Ob wir eine Weihnachtsbeleuchtung brauchen und wie umfangreich diese sein soll, ob die Werkbetriebe einen Werbe-Flyer erstellen sollen oder nicht oder ob wir einzelne Stellen in der Verwaltung wollen oder nicht, das ist eine politische Frage und keine Frage für die Verwaltung. Der Stadtrat hat einigen Aufwand betrieben, um die Interpellation zu beantworten, inklusive Workshops. Für uns reichen diese Erkenntnisse bei Weitem. Weitere Abklärungen, Aufwände oder Informationsveranstaltungen sind aus unserer Sicht nicht nötig. Wenn, dann müsste aus dem Gemeinderat eine Motion kommen, um den Prozess anzustossen, sofern dann eine Mehrheit dieses aus unserer Sicht unnötige Experiment starten möchte. Die SVP/EDU-Fraktion würde die Einführung eines Globalbudgets und die damit verbundene Schwächung des Gemeinderats entschieden bekämpfen.

Gemeinderätin Sandra Kern (CH), Referentin im Namen der Fraktion CH/GP/GLP: Auch von unserer Seite einen herzlichen Dank für den Vorstoss und auch die ausführliche Antwort des Stadtrats. Die Beantwortung des Stadtrats liest sich sehr positiv, und man kann eigentlich nichts gegen diese zu erwartenden Verbesserungen einwenden. Anscheinend scheint sich der Stadtrat von einem Übergang zum Globalbudget viel zu versprechen und hat sich für die Prüfung dieser Ausrichtung auch lange Zeit gelassen. Unsere Fraktion hat auch sehr intensiv über diese Interpellation diskutiert, und teilweise gingen die Meinungen auch auseinander. Die Fragen sind zwar ausführlich beantwortet, trotzdem empfinden wir die Ausbeute nach fast zwei Jahren immer noch etwas dürftig. Wissen wir nun denn wirklich, was eine solche wirkungsorientierte Verwaltungsführung genau für uns bedeuten würde? Es wäre zum Beispiel hilfreich gewesen, wenn in einem plausiblen Beispiel aufgeführt worden wäre, wie eine Umsetzung in Frauenfeld selber konkret ausgesehen hätte, zum Beispiel auf irgendein Amt ausgerichtet. Aber vielleicht ist das das Ziel einer solchen Informationsveranstaltung, das wissen wir nicht.

Die Beantwortung vermittelt eine klare Haltung des Stadtrats gegenüber einer wirkungsorientierten Verwaltungsführung. Was aber nicht hervorkommt, ist die Einstellung der Ämter gegenüber einer solchen Umsetzung. Sind diese alle damit einverstanden? Was uns auch gefehlt hat, sind andere Angaben zu Erfahrungswerten aus anderen Gemeinden und Kantonsverwaltungen. Gibt es zum Beispiel Evidenz dazu, dass nach der Umstellung auf ein Globalbudget die prophezeiten Verbesserungen auch wirklich eingetroffen sind? Anhand der Beantwortung finden wir die Stossrichtung zwar interessant, sind aber natürlich auch skeptisch. Die Vorteile stechen natürlich ins Auge. Ein Globalbudget würde den Fokus weniger auf die absoluten Zahlen und mehr hin zu inhaltlichen und effektiven Leistungen der Ämter lenken. Dem Gemeinderat müsste neben dem Jahresbericht mehr Einsicht in die Tätigkeiten gewährleistet werden, somit könnte die Transparenz erhöht werden. Die Leistungen der Ämter müssen klar definiert werden, was eine zielgerichtete Arbeit ermöglicht. Die Flexibilität der Ämter würde wahrscheinlich zum Teil auch grösser und somit vielleicht die Motivation der Mitarbeiter zum Mitunternehmertum. Jedoch haben einige unsere Fraktionsmitglieder direkte Erfahrungen mit Globalbudgets gemacht. Und diese sprechen sich klar dagegen aus. Meistens hört es sich in der Theorie sehr vielversprechend an, jedoch konnte es in der Praxis anhand der bisherigen Erfahrungen kaum überzeugen. Es steht und fällt anscheinend mit der Umsetzung.

Darüber hinaus liegen aber in unseren Augen noch ganz viele Nachteile auf der Hand. Der Gemeinderat hätte viel weniger Steuerungsmöglichkeiten, denn Leistungsziele sind nur indirekt steuerbar. Es wäre praktisch nicht möglich, die gesetzten Indikatoren und Leistungsziele messbar zu machen. Dies wiederum schränkt die Steuerungsmöglichkeiten auch weiter ein. Die Anforderungen an den Gemeinderat und die GPKs werden anspruchsvoller, da Inhaltliches wie die Beurteilung von Leistungszielen schwieriger zu fassen ist als absolute Zahlen und deren Veränderungen. Es ist fraglich, ob wir als Milizpolitiker dies wirklich gewährleisten könnten. Dann ist der Initialaufwand sehr, sehr hoch und die Vorbereitungen für eine saubere Umsetzung auch entsprechend anspruchsvoll. Und dies in einer Zeit, wo wir viele andere Themen haben, die unsere

Ressourcen benötigen. Und als Letztes ist in unseren Augen die Hemmschwelle, einfach einmal global über ein Amt etwas zu kürzen, viel tiefer, als wenn man gezielt Anträge stellen muss.

Gegen die positiven Konnotationen, die der Stadtrat mit einer wirkungsorientierten Verwaltungsführung verbindet, ist nichts einzuwenden. Jedoch stellen wir uns die Frage, ob dafür die Umstellung auf ein Globalbudget wirklich notwendig ist. In unseren Augen stellt das kein Hindernis dar, all die positiven Punkte auch mit der bisherigen konventionellen Budgetierung zu kombinieren. Globalbudgets allein lösen nicht das Problem der Effizienz. Es gibt ganz viele andere Hebel, welche getätigt werden können. Allen voran ist wohl die Führungsebene hauptausschlaggebend, welche als starke Vorbildfunktion agieren muss. Eine gute Führung bringt gute Leistungen, unabhängig davon, wie die Budgetvorgaben sind. Aber auch ein verbessertes Controlling, und hier ist nicht von Kontrolle, sondern von Steuerung die Rede, ein effizientes Qualitätsmanagement usw. erbringen die gewünschten Veränderungen. Wir würden vorschlagen, dass man zuerst in kleinen Schritten beginnt. So könnten zum Beispiel in einem ersten Schritt für die einzelnen Departemente Leistungsziele definiert und im Budget festgehalten werden. Auf dieser Grundlage könnte man dann im Jahresbericht über Tätigkeiten und die Wirkung, die man im Hinblick auf die Ziele erreicht hat, berichten. Also die bisherige Budgetierung mit klaren Leistungszielen kombinieren, welche anschliessend überprüft werden können. Die Verwaltung soll in unseren Augen zuerst im Kleinen beweisen, dass es in dieser Richtung möglich ist und Erfahrungen sammeln, bevor ein System total umgestellt wird.

Unser Fazit ist somit: Die meisten von uns können sich auf dieser Grundlage nicht klar für oder gegen ein Globalbudget aussprechen. Wir plädieren jedoch dafür, die positiven Aspekte, die diese Stossrichtung mit sich bringt, jetzt schon in kleinen Schritten mit der momentanen Budgetierung zu kombinieren und gezielt Ansätze der Unternehmensentwicklung in die Verwaltung zu integrieren. Wenn damit eine gute Wirkung erzielt wird, braucht es eine gute Führung, Vertrauen, zufriedene und motivierte Mitarbeiter, gute Verbindungen, gute Zusammenarbeit mit der Politik und vieles mehr. Und es ist in unseren Augen nicht möglich, solche menschlichen Komponenten lediglich mit einer Veränderung des Systems zu übersteuern.

Gemeinderat Fredi Marty (MproF): Es dürfte Sie kaum überraschen, dass ich gegen die Einführung von Globalbudgets für einzelne Verwaltungseinheiten oder Ämter bin. Ich sehe darin keine Verbesserung der wirkungsorientierten Verwaltungsführung. Als die Thurgauer Zeitung über die Beantwortung des Stadtrats berichtete, bin ich über eine Aussage von Interpellant Claudio Bernold ein wenig erschrocken. "Die Stadt und deren Angestellte wissen doch am besten selbst, wo sie finanziell noch optimieren können". Meine Erfahrung im Umgang mit der Stadtverwaltung hat mich das Gegenteil gelehrt. Lässt der Gemeinderat dem Stadtrat zu viel Freiraum bei den Finanzen, weckt das Begehrlichkeiten bei den Departementsvorständen und ihren Amtschefs. Sie werden kreativ, fangen an zu gestalten und entdecken neue Aufgaben. Der Wunschbedarf wird grösser und die Verwaltung wird schleichend ausgebaut. Besonders für Finanzen, Stadtentwicklung und Zentrales, im Departement für Alter und Gesundheit und im Departement für Gesellschaft und Soziales. Ein Blick in die Geschäftsberichte der letzten 15 Jahre zeigt auf, wie der Verwaltungsapparat in diesen Bereichen aufgeblasen wurde. Dies konnte nur geschehen, weil der Gemeinderat seine parlamentarische Kontrolle zu wenig ernstgenommen hat. Aber genau dies ist unsere Aufgabe, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen. Gemäss Gemeindeordnung ist der Gemeinderat das politische Kontrollorgan der Stadt. Deshalb muss das Parlament besonders bei denjenigen Budgetposten korrigierend eingreifen können, wo der Stadtrat unsere Steuergelder verschwenderisch ausgibt, wie zum Beispiel in der Stadtentwicklung, für Kulturprojekte oder für Aufträge an externe Gutachter und Berater. Auch im Amt für Alter und Gesundheit und im Amt für Gesellschaft und Integration wäre ein Globalbudget gefährlich. Ich befürchte einen unnötigen Ausbau von Verwaltungseinheiten mit Stellenerweiterungen, wenn wir dem Stadtrat zusätzliche Finanzkompetenzen beim Budgetieren erteilen. Darum geht es nämlich bei einem Globalbudget. Es erfordert ein neues Führungsverständnis, das dem Stadtrat mehr Gestaltungsfreiraum ermöglicht. Davon möchte ich dringend abraten. Besonders in Zeiten der finanziellen Engpässe, die auf die Stadt zukommen, müssen wir dem Stadt-

rat genau auf die Finger schauen. Ein Globalbudget, selbst wenn es an einen klaren Leistungsauftrag geknüpft ist, würde den Gemeinderat schwächen. Art. 31 der Gemeindeordnung regelt die finanziellen Befugnisse des Gemeinderats klar. Wir sollten daran nicht rütteln. Der Gemeinderat muss die Kontrolle über die Budgets der Stadt, der Werkbetriebe und des Alterszentrums Park wahrnehmen. Und zwar gewissenhafter als in den letzten Jahren. Globalbudgets für eine sogenannte wirkungsorientierte Verwaltungsführung sind der falsche Weg. Lassen wir es so, wie es ist.

Stadtpräsident Anders Stokholm (FDP): Vielen Dank für Ihre Diskussion unserer Beantwortung der Interpellation zur allfälligen Einführung eines Globalbudgets. Die Diskussion, die Sie geführt haben, zeigt in einem gewissen Mass auch die Ambivalenz auf, mit der wir auch seitens Stadtrat konfrontiert waren, als wir uns mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Globalbudget und wirkungsorientierte Verwaltungsführung, diese Kombination ist ein bewährtes Führungsinstrument auf verschiedenen Ebenen in unserem Staat, sei es beim Bund, sei es bei Kantonen, sei es bei Gemeinden. Wir haben Ihnen die Beispiele in der Beantwortung zum Teil auch aufgeführt. Dieses Instrument bedingt aber eine intensive Arbeit und ebensolche Ressourcen beim Aufbau dieser neuen Art und Weise der Zusammenarbeit und sie bedingt dann eben auch eine ebensolche neue Zusammenarbeit zwischen den Ebenen.

Der Stadtrat und die Verwaltung – Sie haben es gelesen – wir wären bereit. Und um die Frage von Gemeinderätin Sandra Kern zu beantworten, auch die Amtsleiter wären bereit, wenn seitens Gemeinderat auch entsprechendes Interesse und eine entsprechende Bereitschaft vorhanden wären. Ich habe mir erlaubt, das nachzuzählen und ich denke, zurzeit ist diese Bereitschaft nicht in der Mehrheit vorhanden, so wie ich das ausgezählt habe. Es müsste eine Bereitschaft da sein, denn es verändert selbstverständlich die Zusammenarbeit. Es gibt nicht weniger Einfluss, aber anderen Einfluss. Das möchte ich denen entgegenhalten, die einen Verlust des Einflusses geltend machen. Es ist ein anderer Einfluss, es ist ein Einfluss über Leistungsaufträge mehr als über einzelne Konten. Was man nicht tun kann, um hier Gemeinderätin Sandra Kern zu widersprechen, wir können nicht eine gestufte Einführung machen. Ich möchte ein bisschen ein gewagtes Beispiel nehmen. Wenn wir jetzt England nehmen, diese fahren ja auf der Strasse alle auf der linken Seite. Wenn sie das Rechtsfahren einführen wollten und dann in einem Übergang zunächst links und rechts fahren erlauben würden, dann käme es schlecht. Und das ist etwa das, was hier wäre, wenn man eine sanfte Umstellung auf der einen Seite, aber nach wie vor diese intensive, sehr detailgetreue Diskussion von Budgets usw. haben würde. Dann wäre das etwa vergleichbar. Deshalb von unserer Seite her, wenn wir etwas machen, was in die Richtung von wirkungsorientierter Verwaltungsführung geht, dann das andere, was Gemeinderätin Sandra Kern angesprochen hat, und das machen wir auch sicher, das ist Qualitätsmanagement. Prozesse anzuschauen und dann entsprechend auch zu gestalten. Denn, und das als Beantwortung der Frage von Claudio Bernold, natürlich sind Leistungs- und Ressourceninformationen vorhanden. Wir liefern Ihnen diese relativ ausführlich mit dem Geschäftsbericht, nur sie sind nicht standardisiert und einheitlich und komprimiert vorhanden für die Ämter. Und das ist das, was der grosse Aufwand wäre. Diesen Aufwand einfach so zu machen, denken wir seitens Stadtrat, bedingt grosse Ressourcen, das müssten Sie sprechen und deshalb wären wir auf Ihre Bereitschaft angewiesen. Ich habe ausgezählt, dass diese Bereitschaft zurzeit nicht vorhanden ist. Von Seiten SP zum Beispiel und auch von anderen Fraktionen habe ich gehört, dass es zurzeit nicht als das Wichtigste angeschaut wird, deshalb nehmen wir Ihre Meinungen einfach einmal so zur Kenntnis. Wenn Sie nicht ein bisschen salopp gesagt vorstössig werden, eine Motion machen, wie Thomas Gemperle gesagt hat, werden wir das vorläufig nach hinten stellen und uns auf die anderen Aufgaben konzentrieren, die wir haben. Vielen Dank in diesem Sinn für die Diskussion.

Gemeinderatspräsidentin Barbara Dätwyler Weber (SP): Gibt es sonst noch irgendwelche Wortmeldungen? Sonst schliessen wir die Diskussion zur Interpellation. – Dies scheint nicht der Fall zu sein. Vielen Dank für die Diskussion.

206

ÄNDERUNG REGLEMENT ZUM SCHUTZPLAN NATUR- UND KULTUROBJEKTE REDAKTIONELLE BERATUNG, SCHLUSSABSTIMMUNG

Gemeinderatspräsidentin Barbara Dätwyler Weber (SP): Mit Botschaft Nr. 35 des Stadtrats an den Gemeinderat vom 3. April 2018 haben wir den Vorschlag zur Änderung des Reglements zum Schutzplan Natur- und Kulturobjekte erhalten. In der Gemeinderatssitzung vom 22. August 2018 haben wir den vorgeschlagenen redaktionellen Änderungen nicht zugestimmt, bzw. wurden aus dem Rat weitere Änderungsvorschläge redaktioneller Natur vorgeschlagen. Die Redaktionskommission hat nun eine überarbeitete Fassung vorgelegt. Sie wurde am 2. Oktober 2018 im Extranet aufgeschaltet. Sie haben sie auch vor sich liegen. Wir debattieren heute den Vorschlag erneut.

Gemeinderat Ralf Frei (SP), Referent im Namen der Redaktionskommission: Die Redaktionskommission hat sich das Reglement Schutzplan Natur- und Kulturobjekte nochmals angeschaut, und zwar speziell Art. 14 Abs. 7, der Auslöser für die Rückweisung war. Auf Anraten von Gemeinderatskollege Marty heisst es jetzt "ausgerichtet" und nicht "unterstützt", und das bemängelte Komma kommt auch weg. Aus dem Input von Gemeinderat Hausammann wurde die Formulierung "Beiträge an die Unterhaltskosten" und nicht bloss "Unterhaltskosten" geändert. Da ansonsten nichts redaktionell am Reglement bemängelt wurde, sind das die einzigen neuen Änderungen.

Gemeinderat Pascal Frey (SP): Ich möchte hier nicht nochmals mit einem Komma oder ähnlichem kommen, ich möchte einfach darauf hinweisen, dass hier ein Copy/Paste-Fehler passiert ist, und zwar Art. 3 lit. k und l. Das "Bewirtschaftungs", das im l drin ist, müsste oben im k vor dem Bindestrich sein. Im Extranet ist es korrekt, wir haben nachgeschaut. Ich möchte das einfach als Hinweis platzieren, dass dies dann nicht falsch im Reglement ist.

Gemeinderatspräsidentin Barbara Dätwyler Weber (SP): Wünscht Stadtrat Urs Müller nochmals das Wort? – Gott sei Dank. Gut. Ist die redaktionelle Änderung von Pascal Frey im Reglement drin? Und jetzt meine Damen und Herren, ich habe keine Lust, dieses Traktandum nochmals auf die Liste zu nehmen. Können wir dem zustimmen, auch wenn es jetzt nicht vorliegt? Ich sehe Kopfnicken. Ich bin der Meinung, dann beschliessen wir nun die redaktionelle Änderung.

Abstimmung

Den redaktionellen Änderungen zum Schutzplan Natur- und Kulturobjekte wird, wie sie jetzt vorliegt bzw. mit der Ergänzung von Gemeinderat Pascal Frey einstimmig zugestimmt.

Gemeinderatspräsidentin Barbara Dätwyler Weber (SP): Somit kommen wir nun noch zur Schlussabstimmung des gesamten Geschäfts. Diese müssen wir auch noch machen, diese haben wir noch nicht gemacht.

Abstimmung

Die bereinigte Fassung zur Änderung des Reglements zum Schutzplan Natur- und Kulturobjekte wird mit 35 Ja gegen 0 Nein und 1 Enthaltung genehmigt.

Gemeinderatspräsidentin Barbara Dätwyler Weber (SP): Wir haben somit dem Reglement zugestimmt. Die durch den Rat genehmigte Inkraftsetzung der Änderung des Reglements zum Schutzplan Natur- und Kulturobjekte wird dem Behördenreferendum und dem fakultativen Referendum gemäss Art. 11 der neuen Gemeindeordnung unterstellt. Wer sich hier und jetzt für ein Behördenreferendum aussprechen möchte, erhebe sich bitte jetzt vom Sitz. – Dies scheint

nicht der Fall zu sein. In diesem Fall beginnt die Referendumsfrist für die Stimmberechtigten am 25. Oktober 2018 und endet am 10. Dezember 2018. Ich hoffe, wir haben dann das Geschäft endlich abgeschlossen.

Somit haben wir in Rekordtempo heute in einer Stunde die Tagesordnung durchberaten. Die nächste Gemeinderatssitzung findet am Mittwoch, 14. November 2018 um 18 Uhr statt.

Mein Dank geht an Sie für das aktive Mitdiskutieren, an die Stadtgärtnerei für den wiederum sehr schönen Blumenschmuck und an Herbert Vetter und sein Team der Stadtkanzlei für die tolle Vorbereitung. Ich erkläre die Gemeinderatssitzung für geschlossen und wünsche Ihnen einen guten Rest der Woche.

- - -

Schluss der Sitzung: 19:00 Uhr
